

Mitteilung des Senats vom 29. März 2022

DIPAS im Zusammenspiel mit dem Leitbild Bürger:innenbeteiligung

Die Fraktion der SPD hat unter Drucksache 20/665 S eine Kleine Anfrage an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wann wird mit dem konkreten Einsatz von DIPAS in Bremen gerechnet?

Die technische Komponente von DIPAS ist seit dem 1. März 2022 betriebsfertig.

2. Wie bewertet der Senat DIPAS im Vergleich zu anderen Möglichkeiten der Bürger:innenbeteiligung?

In Bremen werden seit vielen Jahren informelle Bürger:innenbeteiligungen durchgeführt. Die Formate waren zum Großteil analog, das heißt es wurden Pläne und Informationen ausgedruckt, an Wänden aufgehängt, ausgelegt oder Vorträge mit Powerpoint gehalten. Auch das Feedback der Bürger:innen wurde analog eingesammelt, das heißt mit Zettel und Stift können Meinung, Wünsche, Ideen oder auch Kritik hinterlassen werden. Zum Teil gab es allerdings auch schon digitale, georeferenzierte Beteiligungsformate (beispielsweise Verkehrsentwicklungsplan, Sunrise).

Ziel der Bürger:innenbeteiligung ist in der Regel, möglichst viele beziehungsweise einen großen Kreis von Menschen zu erreichen. Die Veranstaltungen finden meist abends oder am Wochenende statt, wenn die meisten Menschen in ihrer Freizeit mit Familie, Hobbies und anderen Dingen ausgelastet oder im Schichtdienst beruflich tätig sind. Gleichzeitig setzen diese Formate voraus, dass die Bürger:innen mobil sind und dass sie sich zum Beispiel öffentlich auch vor anderen Menschen äußern können und wollen. Dies sind recht hohe Hürden.

Digitale Beteiligungsangebote wie sie mit Hilfe von DIPAS realisiert werden können, sind

- niedrigschwellig,
- zeit- und ortsunabhängig: Bürger:innen können sich beteiligen, wann es ihnen am besten passt; so können Menschen erreicht werden, die sich bisher nicht in Präsenzveranstaltungen beteiligt haben,
- transparent: Rückmeldungen in Verfahren sind für alle transparent, unabhängig ob Bürger:innen bei einer Veranstaltung anwesend waren oder nicht,
- nachvollziehbar: Bürger:innen können sich jederzeit über den aktuellen Stand der Diskussion informieren und die Meinungen anderer Menschen nachlesen,
- einfach und bieten einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen und Daten: Anders als in Präsenzveranstaltungen, in denen ausgedruckte Daten und Pläne vorliegen, ist es möglich, online eine große

Menge an Informationen und Daten mit der Öffentlichkeit zu teilen; Informationen können in weiteren Sprachen für Menschen mit Migrationshintergrund zugänglich gemacht werden,

- ressourcensparend: Den ausführenden Verwaltungseinheiten liegt das Feedback der Bürger:innen digital vor, ist somit dokumentiert und unmittelbar auswertbar.

DIPAS kann eine einfache und effiziente Ergänzung der bisherigen Beteiligungsformate um digitale Angebote bieten.

3. Wie wird bei der Einführung von DIPAS das Leitbild Bürgerbeteiligung berücksichtigt?

Laut dem Leitbild sind folgende wichtige Kriterien für die Bürgerbeteiligung zu beachten:

- frühzeitige, umfassende, verständliche und zugängliche Informationen, auch in Fremdsprachen,
- Transparenz,
- niedrigschwellige, offene und möglichst breite Beteiligungsformate,
- verlässliche und wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe,
- frühestmögliche Beteiligung und
- vielfältige, attraktive Veranstaltungsformate sowie Methoden.

All diese Kriterien können durch den Einsatz von DIPAS erfüllt werden.

4. Im Leitbild wird Bürger:innenbeteiligung in drei verschiedene Abstufungen definiert, Information, Diskussion und Mitwirken, unter welcher dieser Abstufungen subsumiert der Senat DIPAS?

Der Einsatz von DIPAS ist in allen drei Abstufungen möglich.

Information: Über DIPAS können sich Bürger:innen über ein Planungsvorhaben informieren, online kann eine große Menge an Informationen und Daten mit der Öffentlichkeit geteilt werden.

Diskussion: Über DIPAS können Bürger:innen zum Planungsvorhaben sowohl räumlich verortete als auch allgemeine Kommentierungen vornehmen. Diese Kommentare können wiederum von anderen Bürger:innen kommentiert werden. Bürger:innen können sich jederzeit über den aktuellen Stand der Diskussion informieren und den Diskussionsstand nachlesen.

Mitwirkung: DIPAS besteht aus zwei Komponenten, einer Online-Komponente und einer Onsite-Komponente, die vor Ort eingesetzt werden kann. Bei Präsenzveranstaltungen wie Planungskonferenzen, Runden Tischen, Arbeitsgruppen, Planungszellen, Zukunftswerkstätten kann die Onsite-Komponente von DIPAS mit sogenannten Touchtables eingesetzt werden. Verschiedene Planungsvarianten können dargestellt, diskutiert und mit verschiedenen Informationen und Daten, die zur Entscheidungsfindung beitragen, verknüpft werden.

Im aktuellen Entwicklungsstand von DIPAS ist es nicht möglich, Online-Beteiligungsverfahren nur einem geschlossenen Adressatenkreis oder für ein begrenztes Gebiet verfügbar zu machen. Diese Weiterentwicklung wird momentan erarbeitet.

5. Wie werden die Kriterien des Leitbildes Bürger:innenbeteiligung zu Informationen über die Wirkung und Konsequenzen der Planungen eingebunden?

Über DIPAS können umfassende Informationen, wie sie im Leitfaden benannt werden beispielsweise über die Wirkung und Konsequenzen der Planungen online zugänglich gemacht werden.

6. Wie will der Senat die Gewichtung der Aussagen sicherstellen, wenn DIPAS Daten aufgrund der aktuellen Rechtslage und technischen Voraussetzungen lediglich anonymisiert erheben kann und Angaben zur regionalen Zuordnung rein freiwilliger Natur und nicht überprüfbar sind?

In Präsenzveranstaltungen ist die Angabe von Namen und regionale Zuordnung freiwillig und wird nicht überprüft. Die Beiträge der Bürger:innen, die derzeit schriftlich zusammengetragen werden, könnten anhand der Onsite-Komponente von DIPAS zukünftig elektronisch durch die Bürger:innen erfasst werden. Das Sicherheitsniveau der Beiträge ist in diesem Anwendungsfall unverändert, sodass keine gesonderte Gewichtung der Aussagen erforderlich wird. Eine Zuordnung der Beiträge zu einem bestimmten Personenkreis (zum Beispiel Anwohnende eines Gebietes) ist nach jetzigem Stand der Technik jedoch nicht möglich.

Online-Diskussionen mit DIPAS erscheinen daher derzeit nur in Beteiligungsverfahren sinnvoll, in denen ein gesamtstädtisches beziehungsweise allgemeines Stimmungsbild eingeholt werden soll. Hier können Online-Beiträge eingesehen und kommentiert werden. Es wird erwartet, dass sich aus dem Inhalt und der Anzahl der Beiträge ein Gesamtbild ergibt.

In beiden Fällen ist eine fachliche Sichtung der Beiträge sowie deren professionelle Betrachtung im Abwägungsprozess erforderlich.

7. Zu welchen Fragestellungen soll DIPAS nach Vorstellungen des Senates eingesetzt werden und ist die Einsetzbarkeit von DIPAS bei Fragestellungen, die sich zunächst nur auf einen Stadtteil beziehen, wie beispielsweise dem Anwohnerparken, überhaupt geeignet?

DIPAS ist hybrid, online und vor Ort, einsetzbar. Der Anwendungsraum von DIPAS ist wie in Hamburg innerhalb Bremens frei wählbar. Er kann von der gesamten Stadt über einzelne Stadtteile, Quartiere bis hin zu Einzelgrundstücken gehen. Mit DIPAS kann ein umfassendes Stimmungsbild zu einem Planungsvorhaben mit gesamtstädtischer Bedeutung eingeholt werden.

Der Einsatz von DIPAS für eine begrenzte Zielgruppe oder Gebiet, beispielsweise stadtteilbezogen, ist derzeit lediglich zur Online-Bereitstellung von Informationen geeignet. Auf weiteren Veranstaltungen zur Diskussion oder Mitwirkung der Bürger:innen vor Ort kann die Onsite-Komponente von DIPAS durch eigene Interaktionen wertvolle Erkenntnisse liefern. Für eine Online-Diskussion oder Online-Mitwirkung ist DIPAS derzeit aufgrund der fehlenden Begrenzung auf ein Gebiet oder den Kreis der Beteiligten nicht geeignet.

Der Ersteinsatz von DIPAS wird voraussichtlich die Frage des Bewohnerparkens in Findorff sein. In diesem Verfahren wird DIPAS nach dem Leitbild Bürger:innenbeteiligung zur Informationen der Bürger:innen (Abstufung 1) eingesetzt. Analoge Formate zur Diskussion und Mitwirkung (Abstufungen 2 und 3) sind zusätzlich geplant.

8. Ist die Einsetzbarkeit von DIPAS bei strittigen Fragestellungen überhaupt geeignet?

Bei allen Fragestellungen ist zu unterscheiden, ob DIPAS ausschließlich als digitales Beteiligungsverfahren oder zur Unterstützung von Beteiligungsverfahren vor Ort (Onsite-Komponente) eingesetzt werden soll.

DIPAS ist sehr gut geeignet um möglichst viele beziehungsweise einen großen Kreis von Menschen zu informieren und ein Meinungsbild abzufragen. Der Einsatz von DIPAS ist immer in Abhängigkeit von der zu erreichenden Zielgruppe, der räumlichen Wirkung des Planungsvorhabens und der konkreten fachlichen Fragestellung zu prüfen.

Insbesondere bei strittigen Fragestellungen kann DIPAS eine Ergänzung zu bisherigen Beteiligungsformaten liefern, da online ein vielfältigerer Personenkreis beispielsweise in Bezug auf Alter, Einkommen oder Migrationshintergrund erreicht und hoffentlich aktiviert werden kann. Der persönliche Austausch und die persönliche Diskussion kann und soll durch DIPAS nicht ersetzt werden.

9. Im Leitbild Bürger:innenbeteiligung ist festgelegt, dass es auch eine Möglichkeit für die Bürger:innen geben soll, vorgesehene Beteiligungsformate zu diskutieren, wie ist dies bei dem Einsatz von DIPAS geplant?

Bei Online-Beteiligungsverfahren und Präsenzveranstaltungen ist es möglich, ein Feedback über das Beteiligungsformat einzuholen beispielsweise über eine online oder vor Ort gestellte Frage. Erste Erfahrungen der Bürger:innen mit DIPAS können so der Verwaltung zurückgespiegelt und diskutiert werden.